01/16

kopfkino

zeitschrift für populär film, literatur & spiele

www.kopfkino-magazine.com NR.12 01/16 DE 9,50€ | CH 16,30 SFR | A 9,80 €

These ten photographs from Martha Rosler‘s Bringing the War Home: House Beautiful, 1967-72, utilize the collage technique favored by the Surrealists and later the Pop artists; but Rosler‘s central concern isn‘t the unconscious, the ironic or the formal. Produced during the peak of U.S. military engagement in Vietnam and an outgrowth of Rosler‘s own involvement with anti-war activities, these photomontages are a response to the artist‘s „frustration with the images we saw in television and print media, even with anti-war flyers and posters. he images we saw were always very far away, in a place we couldn‘t imagine. Assembled from the pages of Life magazine.

REISE FÜHRER

Tag für Tag fliehen wir uns in andere Welten, jederW von uns liebt es, Fernsehen, Computerspiele oder einfach nur ein gutes Buch. Wir verdienen sogar damit Geld euch immer am laufenden diesbezüglich zu halten. Doch in dieser Ausgabe möchten wir einmal hinterfragen wie viel Alltagsflucht eigentlich erlaubt ist, wenn vor unseren Türen Krieg, Terror und Elend herrscht. Wie sehr dürfen wir uns hinter unseren Fernsehern verstecken und einfach in eine andere Welt entgleiten.

Unser Ziel in dieser Ausgabe war es das Thema Eskapismus von allen Seiten zu beleuchten. Einblicke in das Leben der Flüchtlinge zu erhalten, wie die IS mit den Medien spielt und was Spiele und Filme zurzeit zum Flüchtlingsthema bieten.
Es soll kein moralischer Fingerzeig sein, sondern einfach einmal kurz der Realität Platz zu machen.

EDITORIAL
S. 2

WAS WIR DENKEN
S. 6

ESSAY
HOLT MICH HIER RAUS!
Christiane Rösinger

8 ESKA WAS?

KOMM KÄMPF MIT MIR!
S. 24

„UND SCHLIESSLICH GIBT ES DAS ÄLTESTE UND TIEFSTE VERLANGEN, DIE GROSSE FLUCHT: DEM TOD ZU ENTRINNEN“

J.R.R.Tolkien

EMPATHY GAMES
NICHT EINFACH NUR SPIELEN, SONDERN DENKEN, EMPFINDEN. IN EINEM SPIEL DIE REALITÄT SPUREN UND FÜHLEN. WIE ZUM BEISPIEL AM KRANKENBETT SEINES KREBS-KRANKEN KINDES ZU SITZEN.
S. 22

616 Flüchtlinge auf der Frankfurter Buchmesse
BÜCHER STATT KRIEG S.18

// PLEASE VISIT **kopfkinomagazine.com** //

12 NACH DEM ATTENTAT EIN SCHOKORIEGEL

ABSCHLUSS WORTE
S.16

IMPRESSUM / LITERATURVERZEICHNIS
S. 17

CHEF-REDAKTEUR
MICHAEL HOFER

Das komplette Bauholz und weitere Anlagen sollen nach Calais geschickt werden - der britische Street-Art-Künstler Banksy will das Material, aus dem sein schauriger Anti-Vergnügungspark „Dismaland“ entstand, dort für den Bau von Flüchtlingsunterkünften zur Verfügung stellen. Das wurde am Montag auf der Internetseite der erfolgreichen Installation bekannt gegeben.

In Dismaland war fünf Wochen lang viel schwarzer Humor zu bewundern, darunter unter anderem ein niedergebranntes Märchenschloss. (Lesen Sie hier ein Reportage über „Dismaland“.) Neben dem weltberühmten, aber anonym arbeitenden Streetartisten Banksy beteiligten sich 50 weitere Künstler, etwa Damien Hirst und Jenny Holzer. Auf dem Gelände fanden auch Konzerte und Ausstellungen statt, etwa mit der russischen Punkrock-Band Pussy Riot.

REDAKTEUR
OLIVER BASCIANO

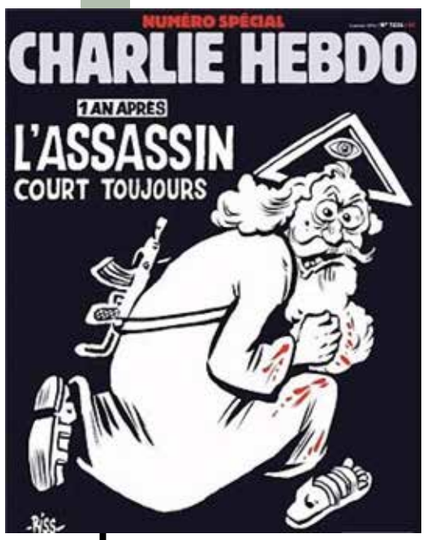
Wer ein Lichtschwert zum Haarekämmen missbraucht, verbrennt sich die Kopfhaut; wer sich mit einer Laserpistole die Schuhe polieren will, verliert ein paar Zehen; und wer ein fast achthundert Seiten starkes Buch über ein seit vierzig Jahren immer mehr in die Breite zerlaufendes film- und massenkulturgeschichtliches Thema schreibt, ohne den Früchten seiner Schwerarbeit ein Namensverzeichnis, ein Sach- und Themenregister, eine Literaturliste oder wenigstens ein paar Links ins Internet beizugeben, sollte bei Wikipedia mal unter dem Stichwort „Gebrauchswert“ nachsehen.

BILDREDAKTEUR
HANNAH BROD

3D-ARTIST
TANJA GRUBER

Mit einer Million gedruckten Exemplaren einer speziellen Sonderausgabe will das französische Satire-Magazin „Charlie Hebdo“ den Jahrestag des blutigen Anschlags auf die Redaktion begehen. Am 7. Januar 2015 töteten zwei Attentäter zwölf Menschen, darunter fünf Zeichner des Blattes.

Die erste Ausgabe des Magazins nach dem Terroranschlag, auf deren Titelseite die Karikatur eines um die Opfer trauernden Mohammeds zu sehen war, erreichte mit mehreren Nachdrucken eine Auflage von fast acht Millionen Exemplaren. Die Zahl der Abonnenten stieg auf mehr als 200.000. Vor dem Anschlag hatten rund 30.000 Leser pro Woche das Blatt gekauft.



SCHRIFTSTELLER
EMIL KRUSE

Der österreichische Pen-Club beteiligt sich an der weltweiten Solidaritätsaktion für den palästinensischen Dichter Ashraf Fayadh. Er wurde im Vorjahr von einem Gericht in Saudi-Arabien wegen Abfalls vom muslimischen Glauben zum Tod verurteilt. Am 13. Jänner sollen Lesungen auf der ganzen Welt auf sein Schicksal aufmerksam machen, auch in Wien.

Dem 35-jährigen Fayadh wurden von dem Gericht auch Gotteslästerung und Förderung des Atheismus durch seine Gedichtsammlung „Befehle verinnerlicht“ vorgeworfen. Bereits im Mai 2014 wurde der liberale Autor Raif Badawi in Saudi-Arabien zu 1.000 Peitschenhieben und zehn Jahren Gefängnis verurteilt, was international auf Proteste stieß. - derstandard.at/2000028610396/Weltweite-Solidaritaet-fuer-zum-Tode-verurteilten-Dichter-Fayadh

REDAKTEUR
ANNA ADAMS

HOLT MICH HIER RAUS!

Dieses 2015, das so hoffnungsvoll angefangen hat, ist erst knapp drei Wochen alt und es sind doch schon genug Katastrophen für ein ganzes Jahr passiert.

Gleichzeitig zieht sich das Jahr grad Ende Januar schon arg in die Länge. Den Grund dafür haben Wissenschaftler herausgefunden: Der 23. Januar ist der traurigste Tage des Jahres (wir berichteten).

Dieses Jahr ist es noch trauriger, die ganze Welt scheint aus den Angeln gehoben: Terror in Paris, Krieg in der Ukraine, Isis, Al Qaida, Boko Haram, bei uns tobt die Pegida-Legida-Magida-Bagida-Pest. Wie soll das alles nur enden?

Aber der Mensch neigt zum Eskapismus und wenn du denkst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her. Und siehe da: Letzte Woche ging sie los, die 9. Staffel der Dschungelshow, auch bekannt unter dem Namen „Ich bin ein Star, holt mich hier raus“. Endlich abtauchen und die Sorgen über den Weltzustand vergessen!!

Paris, Dresden, die Islamisten und die Nazis - alles egal!
Jetzt wird jeden Abend in den australischen Dschungel geschaltet, man wird die Stars, die man vorher nicht kannte, lieben und hassen lernen, wird mit ihnen am Lagerfeuer sitzen, in die Dschungelprüfung gehen, wie Brüder und Schwestern werden sie werden und uns allabendlich in unseren Stuben besuchen und das Leid der Welt vergessen lassen.

Was macht es da, dass man kaum einen von ihnen kennt?
Bei aller Liebe - die „Bachelorette“ und den „Bachelor“ und „Popstars“ und „DSDS“ und „GNTM“ - die ganzen Trash-Formate kann man sich in der Vorbereitung nicht auch noch ansehen, nur weil die Fünft- bis Letztplatzierten ein Jahr später in der Dschungelshow auftauchen.

Wer ein kleines bisschen serienaffin ist, kennt ja zumindest Iffi Zenker aus der Lindenstraße und Jörn Schlönvoigt aus Gute Zeiten, Schlechte Zeiten. Patricia Blanco dürfte der aufmerksamen Zuschauerin aus diversen Boulevardmagazinen, in denen sie über das schwierige Verhältnis zu ihrem Vater Roberto berichtet hat, bekannt sein, Rolfe war einst Juror bei Germanys Next Topmodel.

Soweit so gut, man richtete sich auf herrliche 16 Tage ein, lernte langsam die zickigen Blondinen auseinanderzuhalten und freute sich an Walter, einem älteren, rachitischen Ex-Showmaster, der abwechselnd als „Gollum“ , „Borderline -Opa“, „Methusalem auf Ecstasy“ betitelt wird, aber eigentlich als alter Zausel die Rolle des „Enfant Terrible“ hervorragend spielt.

Doch am Tag 6 der Show stellte sich bereits große Langweile ein, es passiert einfach nix. Angelina sitzt, schläft und heult und verlässt schließlich aus übertiefer Sehnsucht nach dem Freund und den Hunden die Sendung. Jörn denkt er wär auch im echten Leben Arzt und operiert Baumharz an Kopfhaut weg und entfernt Blutegel. Die anderen Bachelor- Verstoßenen oder Casting-Opfer oder was auch immer führen den branchenüblichen Smalltalk über Silikon/Operation und dürfen bei der in diesen Dingen erfahrenen Patricia obenrum nachfühlen. Der Rest ist Kotzfrucht, Kamelpenis und Bauschschweinsperma.

Fad ist es, die Gedanken schweifen immer weiter ab und man greift zur Fernbedienung - eine fatale Fehlentscheidung. Denn im richtigen Leben haben inzwischen Pegida-Organisatoren beschlossen, doch mit der Lügenpresse zu reden und überall, ob bei Jauch, Plasberg, Illner & Co., hocken jetzt ein paar „besorgte“ Bürger und reden wirres Zeug von Überfremdung und anderen Sorgen. Inzwischen gibt es auch Berichte von Flüchtlingen aus Dresden, die um Hilfe bitten, weil sie sich in der sächsischen Kulturmetropole nicht mehr sicher fühlen, von den „Bürgern“ angegiftet und bespuckt werden.

Es ist zum Kotzen, dann lieber zurück zu RTL und den „Stars“ beim Ekeln, würgen und speien zusehen.

Ach Larissa, wo bist ? Wie schön war es letztes Jahr mit dir und deinen Erzählungen vom Hausdiener Engelbert und seiner Vogelspinne!

Bald ist die Dschungelshow zu Ende und dann heißt es wieder raus ins feindliche Leben. Man muss trotz allem hoffnungsfroh in die Zukunft sehen. Der Pegida-Vorsitzende ist zurückgetreten, nach Leipzig kamen nur ein Zehntel der erwarteten Demonstranten und vielleicht ist die große Zeit der Gidas schon vorbei- und Dschungelkönig wird natürlich Walter.

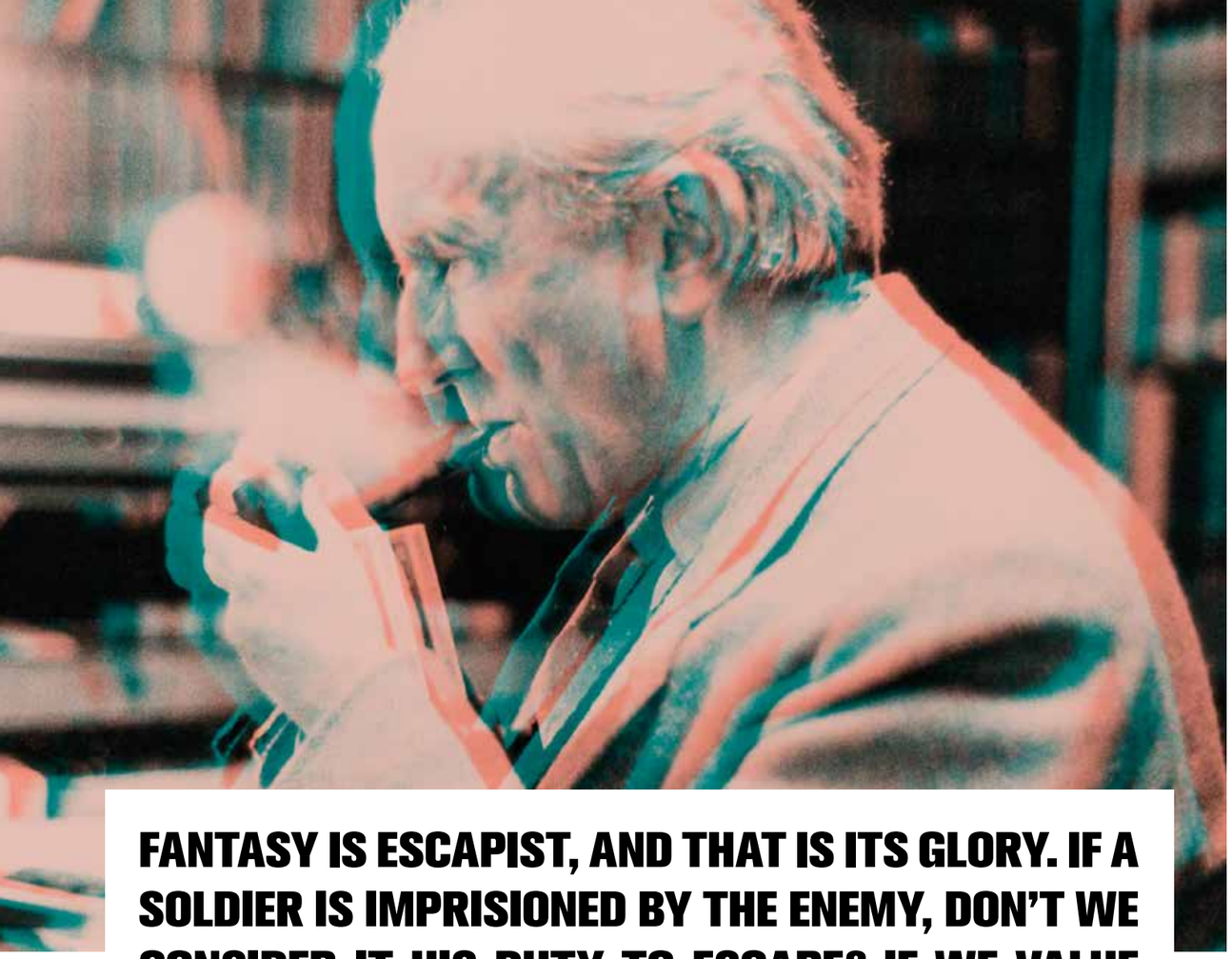
CHRISTIANE RÖSINGER | FM4

Berlin — Ist Musikerin (Lassie Singers, Britta) und Autorin. Sie schreibt aus dem Leben der Lo-Fi Boheme.

ESKA WAS?

ALS ESKAPISMUS, REALITÄTSFLUCHT ODER WIRKLICHKEITSFLUCHT BEZEICHNET MAN DIE FLUCHT AUS ODER VOR DER REALEN WELT UND DAS MEIDEN DERSELBEN MIT ALL IHREN ANFORDERUNGEN ZUGUNSTEN EINER SCHEINWIRKLICHKEIT, D.H. IMAGINÄREN ODER MÖGLICHEN BESSEREN WIRKLICHKEITEN.

Als Eskapismus bezeichnet man die Flucht aus oder vor der realen Welt und das Meiden derselben mit all ihren Anforderungen zugunsten einer Scheinwirklichkeit, d.h. imaginären oder möglichen besseren Wirklichkeit. In der Medienpsychologie gilt er als wichtigstes Motiv der Mediennutzung. Nach der Eskapismus-These werden Medien sowohl zur Befriedigung affektiver Bedürfnisse (Eskapismus) als auch zur Befriedigung kognitiver Bedürfnisse (Wissenserweiterung) herangezogen. In diesem Ansatz wird die Motivvation des Mediennutzers ins Zentrum gestellt. Medienangebote werden demnach zur Alltagsflucht gewählt, so dass durch alltäglich erlebte gesellschaftliche Rollenausübungen erzeugte Spannungen abgebaut werden können. Motive sind demnach das Vergessen und Entfliehen vor eigenen Problemen sowie passive Entspannung und das Erzeugen von Emotionen und Ablenken von Regeln und Normen der Realität. Mediale Texte bieten sich als Mittel eskapistischer Nutzung an, weil sie dem Zuschauer imaginäre Gratifikationen in einem risikofreien Raum gewähren. Er weiß, dass ihm nichts passieren kann und er jederzeit aussteigen bzw. abschalten kann; er muss keine Verantwortung übernehmen und kann trotzdem aus seinen Alltagsrollen heraustreten und sich in die kompensatorische Medienwelt flüchten. Gerade fiktive Charaktere und unrealistische Abenteuer erleichtern die Flucht aus der Realität. Kritisiert wird die Eskapismus-These insbesondere im Hinblick auf ihren Mangel an einer weitergehenden psychologischen Fundierung. Sie gehört dennoch zum festen Bestand der Bedürfnis- oder Motivforschung in der Medienwissenschaft.



FANTASY IS ESCAPIST, AND THAT IS ITS GLORY. IF A SOLDIER IS IMPRISIONED BY THE ENEMY, DON'T WE CONSIDER IT HIS DUTY TO ESCAPE? IF WE VALUE THE FREEDOM OF MIND AND SOUL, IF WE'RE PARTISANS OF LIBERTY, THEN IT'S OUR PLAIN DUTY TO ESCAPE, AND TO TAKE AS MANY PEOPLE WITH US AS WE CAN!

J.R.R. TOLKIEN

www.kopfkino-magazine.com

nach dem Attentat إلقى قديمه على سنة

Zitat Abu Fulan al-Muhajir

MIT SEINER GUTEN ORGANISATION UND SEINEM REICHTUM LOCKT DER IS JUNGE GOTTESKRIEGER AN. DIE PROPAGANDA UMFASST NICHT NUR HETZSCHRIFTEN, SONDERN AUCH FOTOS VON SCHOKOLADE UND KATZEN.

Er habe jetzt mit der dritten Etappe begonnen, sagt der junge Mann im Youtube-Video. Er trägt Bart und Maschinengewehr und redet Deutsch, etwa so wie ein Fußballspieler im Interview, bloß mit arabischen Einwürfen. Erst habe er den Iman, den islamischen Glauben verinnerlicht, dann, auf der zweiten Stufe, sei er aufgebrochen, habe die Hidschra unternommen. Er sei ausgewandert auf der Suche nach einem Ort, an dem sich sein Glaube uneingeschränkt praktizieren lässt. Und das geht nur dort, wo die Scharia auch Gesetz ist.

Der junge Mann im Video könnte auch ein Spielefanatiker sein, ein Cosplayer, einer jener Gamescom-Besucher, die in den Kostümen ihrer Lieblingshelden umherlaufen und von Levels, Cheats und Walkthroughs reden: „Allah hat mir die Schlüssel gegeben, die Türen geöffnet.“ Jetzt ist er im dritten Level, im Dschihad. Auf dem Weg dorthin hat er ein paar Brocken Arabisch gelernt und den Umgang mit Waffen. Den einen Endgegner gibt es nicht, sondern jede Menge, die am Wegesrand lauern. An erster Stelle stehen die Ungläubigen, allerdings recht dicht gefolgt von allen nicht-radikalen Muslimen, Schiiten im Besonderen, sowie anderen Terrororganisationen wie der Al Qaida.

Der junge Mann mit Bart und Gewehr gehört zur Terrorgruppe Islamischer Staat. Erst war er Al Nusra-Mitglied, musste aber feststellen, dass dort „sehr viel Unfug geredet“ wird. Beim IS sei das ganz anders. Was wie Monty Pythons Diskussion im “Leben des Brian“ um die „Volksfront von Judäa“ klingt, beruht jedoch auf Tatsachen. Die Formulierung politischer Ziele des IS erschöpft sich eben nicht in Kampfgeschrei, sondern umfasst ganze Auflistungen von Attentaten in der Manier wirtschaftlicher Jahresberichte.

>>

VIP-Treatment für die Kämpfer
Zukünftige Dschihadisten werden mit Fakten angeworben, so heißt es auch im Video. Es ist nicht nur blinder, religiöser Fanatismus, der die Frischbekehrten antreibt, sondern auch Wissen: vor allem um die Wohlstrukturiertheit der Organisation. Allerdings spricht die Propaganda-Maschinerie neben dem Kopf auch das Herz an. Vor allem an den Teamgeist wird appelliert, der dem kämpferischen Unterfangen einen Hauch Pfadfindernostalgie verleiht. Oder, um im Bild zu bleiben, den Nervenkitzel eines Computerspiels wie Assassins Creed, in dem man als Nicht-Spieler den Kampf zwischen Assassinen, Sarazenen und Templern kaum überblicken kann. Die Brüderlichkeit der Gotteskrieger wird betont: „Wir sind eine Familie“, heißt es.

Der Selbstvermarktung fehlt es auch nicht an Coolness: Es gibt Fotos von Waffen, auf denen sich Katzen um die Gewehrläufe räkeln. Teils posen auch die Krieger mit den Tieren im Arm, beinahe liebevoll, richtig friedlich wirkt das. Überliefert ist, dass Mohammed sich vor dem Gebet auch einmal mit Wasser wusch, von dem schon Katzen getrunken hatten. Ein Übriges tut der verbreitete Katzenvideo-Trend. Bei Twitter sind sie unter **#catsofjihad** zu finden.

Auch Bilder von Cola und Schokoriegeln kursieren in den sozialen Netzwerken und werden von den Kämpfern mit entsprechenden Kommentaren versehen: „I know I should thank Allah a lot for the various blessings that are here. Never imagined would eat snickers here”. Special Treatment also für die Kämpfer, alles für die Front. Davon abgesehen geistern aber auch Exekutionsvideos durchs Netz, in denen es nur ums Töten und Macht geht – für jene, die schon ein paar Level weiter sind.

„I know I should thank Allah a lot for the various blessings that are here. Never imagined would eat snickers here.“

[NACH DEM ATTENTAT EIN SCHOKORIEGEL]

>>

Soziale Netzwerke als Kriegstreiber
Die Kanäle, auf denen die Propaganda betrieben wird, sind vielfältig. Oft können die Posts eines Blogs nicht nur gemailt, sondern per Button mit zehn verschiedenen Netzwerken geteilt werden. Natürlich sind Facebook, Twitter und Google plus dabei, aber auch Exoten wie Stumbleupon finden sich in der Liste. Besonders beliebt unter Dschihadisten ist außerdem justpaste.it – die Website von Mariusz Zurawek, einem polnischen Studenten. Auf justpaste.it können jegliche Inhalte ohne vorherige Registrierung mit anderen geteilt werden. Ein Freibrief, so scheint es, für den Upload gewaltverherrlichender Videos, Fotos und Schriften.

Die Netzwerke reagieren unterschiedlich auf den Missbrauch zu Propaganda-Zwecken. Facebook sperrt hin und wieder Accounts, deren Affinität zur Waffengewalt insgesamt überdeutlich ist. Einzelne Posts aber dürfen, laut Facebook-Richtlinien, Gewalt darstellen, sofern sie mit einer entsprechenden Warnung versehen sind. Twitter löscht Benutzer auch aufgrund einzelner Beiträge. Die Netzwerke scheinen überfordert damit, plötzlich als unfreiwilliges Medium der Kriegstreiber dazustehen. Im Arabischen Frühling als Revolutionsmotoren gefeiert, bekommen sie jetzt zu spüren, was es heißt, wenn sich die dunkle Seite der Macht ihrer bedient.

Die subtile Propaganda des IS verlangt den sozialen Netzwerken eine Drahtseilnummer ab, der mit Richtlinien offenbar nicht beizukommen ist.

LEA BIERMANN | faz.net

[NACH DEM ATTENTAT EIN SCHOKORIEGEL]

READING CAN SERIOUSLY DAMAGE YOUR IGNORANCE

EIN ORGANISIERTER AUSFLUG AUF DIE FRANKFURTER BUCHMESSE? BRAUCHEN FLÜCHTLINGE NICHT ANDERES VIEL DRINGENDER? EIN ORTSBESUCH LIEFERT ANTWORTEN.

Bisrat steht auf der Terrasse von Halle 3 und schwenkt sein Handy. Ganz langsam, von links nach rechts. Er filmt das bunte Gewusel auf der “Agora”, dem großen quadratischen Platz zwischen den Hallen der Frankfurter Buchmesse, auf dem es Kaffee-, Crêpes-Stände und ein Lesezelt gibt. Von einer Bühne klingt orientalische Musik herüber. Bisrat ist 28, Eritreer und seit anderthalb Jahren in Deutschland. “In Eritrea war ich Soldat. Es ist immer Krieg in meinem Land”, sagt er. “Das ist nicht gut.”

Heute ist der Krieg sehr weit weg. Zwischen Teenagern mit neonfarbenen Perücken, blau angemalter Haut und spitzen Elfenohren aus Gummi, zwischen den 7000 Ständen der Buchmesse, inmitten stockender Menschenmassen ist er wahrscheinlich noch weiter weg als sonst in Bisrats Rüsselsheimer Unterkunft. Der Ausflug ist für ihn eine großartige Abwechslung: “Dort ist es immer nur so: Essen, Schlafen, Essen, Schlafen.” Bisrat findet sich auf der auch für Deutsche sehr stressigen Messe gut zurecht, seit einem Jahr lernt er Deutsch, mit Zeitungen und Lehrbüchern. Am Ende der Führung ist er schnell verschwunden und sieht sich allein um.

Freikarten für Flüchtlinge

Bisrat ist einer von Hunderten Flüchtlingen, die am Buchmessensonntag durch die Hallen geführt werden. Insgesamt hatten sich 616 für die Freikarten angemeldet, die der Börsenverein des deutschen Buchhandels bereitgestellt hatte. Am Vormittag haben die ersten acht sich zum Börsenverein-Stand durchgekämpft. Sie kommen aus Eritrea, Afghanistan und Algerien, aus Bad Homburg, Rüsselsheim und Wiesbaden.

Rafik Schami hat seine Heimat Syrien vor 40 Jahren verlassen. Im Interview spricht er über die Sehnsucht nach einer Illusion - und die sehr realen Probleme der Flüchtlingskrise. Frankfurter Buchmesse

Die Idee, Flüchtlinge, die gerade erst angefangen haben Deutsch zu lernen, auf die Frankfurter Buchmesse einzuladen, ist prädestiniert dazu, Augenrollen auszulösen. Egal, wem man davon erzählt, die Reaktionen gehen immer so: Das sei es ja nun wirklich nicht, was diese Menschen bräuchten. Ist das Marketing?

Zum Glück wurde zumindest die erste Frage auf der Buchmesse schon diskutiert, bevor die Flüchtlinge kamen. In der Sektion “Weltempfang” sprachen Flüchtlingshelfer aus dem Libanon über Sinn und Unsinn von Kulturprojekten in Flüchtlingslagern - mit sehr differenziertem Ergebnis. Natürlich brauche man einem ausgehungerten, erschöpften Menschen keinen Theater-Workshop anzubieten.

Kunst gegen Traumata

Wenn aber die Grundbedürfnisse gedeckt seien - und in libanesischen Flüchtlingscamps mit ihren Millionen Bewohnern ist das schon schwierig genug -, dann sei es extrem wichtig, mit Kunst Gemeinsamkeit zu stiften, Traumata verarbeiten zu helfen und die Identität zu stärken. Allein mit Nahrung und einem Dach über dem Kopf sei das emotionale Vakuum, das eine Flucht hinterlasse, nicht zu füllen. Zumal viele Tausend Flüchtlinge nicht nur übergangsweise in den Camps leben, sondern Jahre, manche sogar Jahrzehnte.

Ganz ähnlich sieht das Zeiros Keiros Abraham, Initiator des Projekts “Team AfriQa” in Frankfurt, einem Rennradverein für Flüchtlinge aus Eritrea. Weil die Buchmesse einen sehr weiten Kulturbegriff hat, lag es nicht so fern, wie man auf den ersten Blick denken könnte, den Radsport ins Kulturprogramm für die Flüchtlinge aufzunehmen. “Bei uns ist Rennradfahren Volkssport”, sagt Abraham. “Aber die Ausrüstung ist teuer. Und kein Eritreer will allein trainieren, man fährt zusammen, es geht uns bei dem Sport auch um Gemeinschaft.”

Das Team AfriQa plant eine Radtour nach Berlin - um Danke zu sagen für die Unterstützung der Deutschen. “Aber auch um zu zeigen: Wir sind nicht nur Flüchtlinge. Wir hatten ein Leben davor und wir werden eines danach haben. Wir können etwas.” Und: “Flüchtlinge brauchen keine Hilfe. Sie brauchen Zugang zur Gesellschaft, zu Arbeit und auch zur Kultur.”

KATHLEEN HILDEBRAND | FAZ

DORTHIN KANN ICH NICHT ZURÜCK – FLÜCHTLINGE ERZÄHLEN

Wie leben Flüchtlinge in Europa? Warum haben sie ihre Heimat verlassen und mit welchen Hoffnungen sind sie hierher gekommen? Was haben sie daheim zurückgelassen, was hier gefunden? 25 Asylsuchende erzählen ihre Geschichte.

AUF DER FLUCHT KARIM EL-GAWHARY & MATHILDE SCHWABENEDER

Sie fliehen vor Krieg und Terror aus Syrien und dem Irak und vor der Armut in Afrika. Viele Millionen sind es. Manche wagen den lebensgefährlichen Weg durch die Wüste und über das Meer.

IM MEER SCHWIMMEN KROKODILE FABIO GEDA

Als Enaiat eines Morgens erwacht, ist er allein. Er hat nichts als seine Erinnerungen und die drei Versprechen, die er seiner Mutter gegeben hat. Mit dem Ziel, ein besseres Leben zu finden, begibt er sich auf eine lange Reise Richtung Westen. Er durchwandert die Länder des Ostens bis nach Europa.

BÜCHER STATT KRIEG

EMPATHY GAMES

„VIRTUELLE REALITÄT“ IST EIN OFT STRAPAZIERTES SCHLAGWORT BEI COMPUTERSPIELEN — UND BEZEICHNET MEIST DAS RELATIV GEWALTBEREITE HERUMSTROMERN IN RECHT BUNTEN FANTASIEWELTEN ZUR LÖSUNG EINER X-BELIEBIGEN AUFGABE. ES GEHT ABER AUCH ANDERS UND VIEL REALER: ZUM BEISPIEL, WENN MAN IN EINEM COMPUTERSPIEL WEINEND AM KRANKENBETT EINES STERBENDEN VIERJÄHRIGEN KINDES SITZT.

Genau das ist bei dem Spiel „That Dragon, Cancer“ der Fall. Darin verarbeitet der US-Spieleentwickler Ryan Green seine aktuelle persönliche Situation: Sein eigener Sohn Joel kämpfte gegen eine unheilbare Krebserkrankung, heuer im März starb er. Green lässt den Spieler in die eigene Rolle schlüpfen - man spielt das machtlose Zuhören, während das Kind vor Schmerzen wimmert, das erfolglose Klingeln nach der Krankenschwester, das Absuchen der Spitalsgänge nach irgendjemandem, der helfen könnte.

Kaum ein Tabu wird ausgelassen

Green stellte eine erste spielbare Demoversion von „That Dragon, Cancer“ vor einem Jahr bei der Spieleentwicklerkonferenz in San Francisco vor und schaffte es damit aus dem Stand in die Fachpressebestenlisten aktueller Projekte. Wenig verwunderlich will aber keine der großen Spielefirmen die Patenschaft übernehmen, Green bemüht sich daher weiter um Geldgeber: Sein deklariertes Ziel ist ein Computerspiel, das sich an Professionalität mit jedem „Ego-Shooter“ messen kann.Vor allem der Wunsch nach einem groß budgetierten Spiel unterscheidet Greens Projekt von einer wachsenden Zahl weiterer Beispiele aus dem Genre des „Empathy Gaming“. Denn immer mehr Entwickler und Programmierer bringen neben ihrem Brotberuf entsprechende, meist umsonst downloadbare, Spiele als Herzensangelegenheit heraus. Dabei gibt es kaum ein Tabuthema: Suizidgedanken, Transsexualität, die eigene psychische Erkrankung - all das wird bereits in Spielen abgehandelt. Und genau das soll es auch, sind die Macher der Spiele überzeugt.

Flucht nach innen unmöglich

„Empathy Games“ sind nach Meinung ihrer Macher der perfekte Weg, um Anteilnahme zu vermitteln. Kein anderes Medium sonst, so argumentieren sie, zwinge zur Auseinandersetzung mit einem Thema: Einen Film, ein Bild, einen Text könne man auch einfach ohne persönliche Beteiligung „konsumieren“ - ein Spiel jedoch lasse keine andere Möglichkeit, als einen Standpunkt zumindest kurzfristig einzunehmen und sich deshalb damit, und sei es auch nur für einen kurzen Moment, auseinanderzusetzen.

Das Argument kann auf einiges theoretisches Unterfutter zurückgreifen. Der Universitätsprofessor Ian Bogost argumentiert in seiner Arbeit, etwa dem Buch „Persuasive Games“, dass Videospiele allein schon ihrer Natur nach ein rhetorisches Genre sind, also jemanden zu einer bestimmten Handlung bewegen sollen. Bogost spricht von einer neuen Disziplin „visueller Rhetorik“. Daher eignet sich aus Bogosts Sicht nichts so sehr für das Vermitteln von Anteilnahme wie Videospiele.

Wenig Budget und umso mehr Kreativität

Regierungen, NGOs und andere politische Institutionen setzen schon seit längerem auf Videospiele zur Vermittlung ihrer Anliegen. Erwähnt sei etwa das mehrfach preisgekrönte Spiel „Frontiers“ aus österreichischer Hand, das die Flüchtlingsproblematik thematisiert. Daneben gibt es auch in diesem Bereich viele „private“ Arbeiten von teilweise beeindruckender Eindringlichkeit, etwa das Kurzspiel „Freedom Bridge“ über Nordkorea. Bei politischen Anliegen scheint die Finanzierung indes einfacher als bei persönlichen. Was vielen persönlichen Spielen deshalb an Hochglanzoptik fehlt, wird oft durch Kreativität mehr als wettgemacht. An dieser Stelle genannt werden könnten etwa „Dys4ia“ über das Leben eines Transsexuellen, die Miniapplikation „Grandmother“, die einfach nur einen Grabbesuch nachspielt und das einzigartige „Tourette Quest“, in dem sich ein betroffener Entwickler - durchaus selbstironisch - die Rolle eines Quasimonsters verpasst hat, das durch Stresssituationen immer unkontrollierbarer wird, wie es beim Tourette-Syndrom eben der Fall ist.

Spielen, um Menschen zu verstehen

Der Spieleentwickler Raph Koster betont in seinem Blog, dass „Empathy Games“ eigentlich das Natürlichste der Welt sind: Die meisten Kinderspiele seien nur eine Form von Empathieunterricht: „Wir spielen die ganze Zeit Spiele, um Leute verstehen zu können.“ Damit ist Koster auch auf einer Linie mit dem philosophischen Begriff des „homo ludens“ (spielender Mensch), wonach der Mensch sich selbst in der gesamten Bandbreite seiner Persönlichkeit nur im Spiel entdecken könne.

Um die These vom Videospiel als Medium für Anteilnahme zu erhärten, reicht wahrscheinlich der Selbstversuch. Das Gratisspiel „Cart Life“ etwa, so etwas wie der geheime Klassiker des Genres, stellt das „ganz normale“ Leben am finanziellen Abgrund dar. Es besteht aus einer Tretmühle des Alltags, alles verlangsamende Kopfschmerzen inklusive. Jeder einzelne Arbeitsschritt des öden Jobs muss durchgespielt werden. Und es vergeht tatsächlich viel Spielzeit, um von A nach B zu gelangen, außer man leistet sich einen „Öffi“-Fahrschein. Aber das kostet.

LUKAS ZIMMER | orf.at

KOMM KÄMPF MIT MIR.

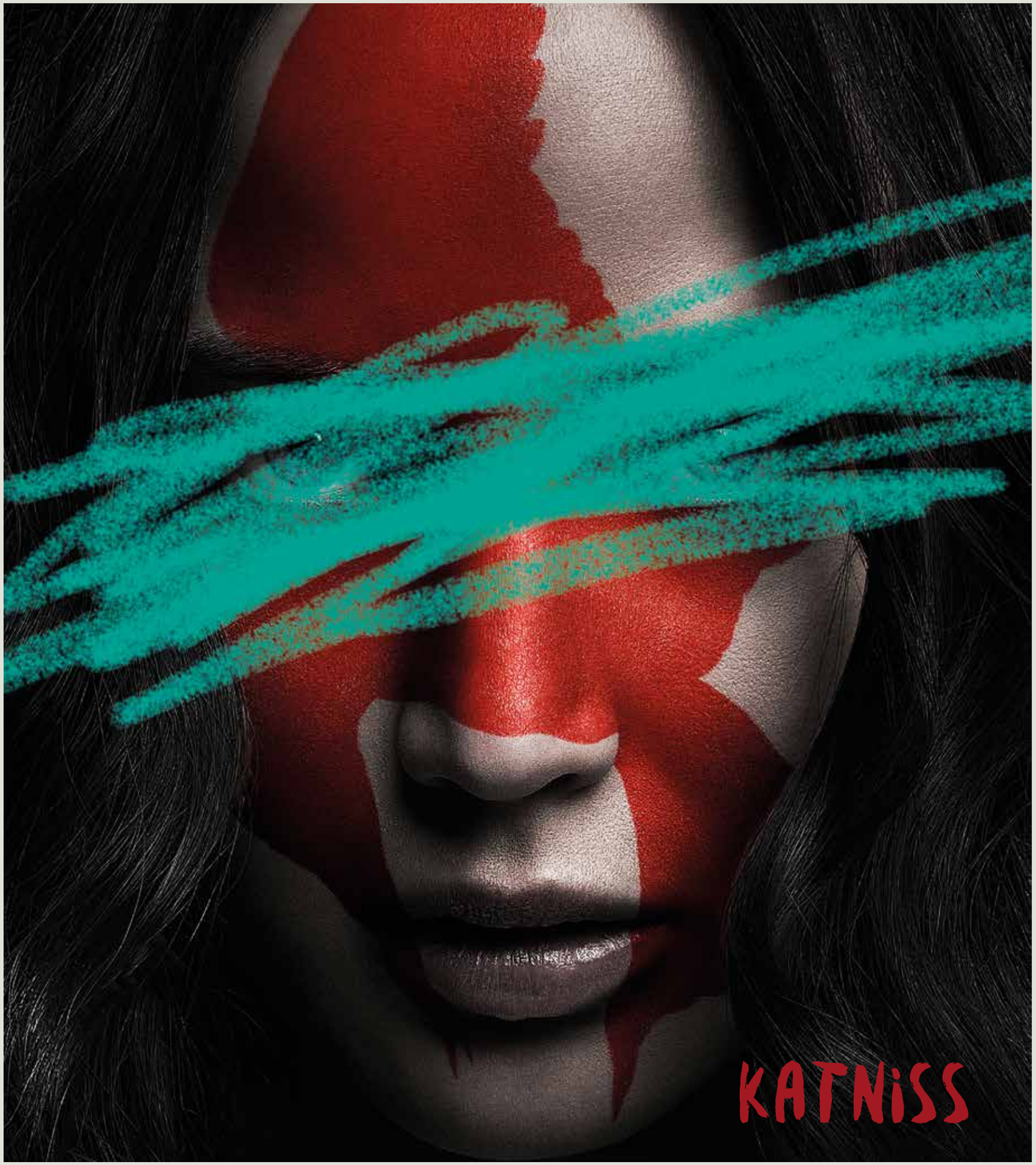
KATNISS

KEINE KINDERKRAM-FANTASIE: IN DER „TRIBUTE VON PANEM“-SAGA BEKOMMEN MÄDCHEN DIE ROLLE, DIE LANGE FÜR JUNGS RESERVIERT WAR, DIE DER ANFÜHRERIN UND KÄMPFERIN.

Mit Mockingjay Teil 2 erreicht die Hunger-Games-Reihe ihr Finale, aber was als unterhaltsame Teenager-Dystopie und Mediensatire mit Gladiatorenabenteuer in einer Art fatalem Dschungelcamp begann, ist zu einer stockfinsteren, todernsten Geschichte von Revolution und Gegenrevolution avanciert. Zu einer Geschichte über Jugendliche mit einer üppigen posttraumatischen Belastungsstörung.

Bereits in Teil 1 wurden bonbonfarbene Kostüme durch graue KFZ-Overalls ersetzt und ein Ort, der einst wie die Smaragdstadt aus Der Zauberer von Oz anmutete, in Schutt und Asche gelegt. Mockingjay Teil 2 ist nun ein Kriegsfilm und Katniss Everdeen eine der radikalsten Heldinnen im amerikanischen Kino.
Das Mädchen aus armen Verhältnissen, das sich vor 13 Jahren für ihre kleine Schwester aufopferte, wurde zwei Mal in eine Natur-Arena geschickt, in der sich vierundzwanzig versklavte Teenager gegenseitig vor laufender Kamera niedermetzelten. Sie musste mit ansehen, wie ihre Liebsten gepeitscht, gefoltert und ermordet wurden und kam mit einem Trauma davon, um dann zu einem Propagandainstrument der Rebellion gemacht zu werden und Anti-Depressiva zu schieben. Es ist ein weit ernsteres Franchise als es uns die Marketing-und Mainstream-Manie, die auf junge Mädchen abzielte, zunächst hat glauben lassen.

„Wie der kleine Frodo Beutlin, zermalmt und durch seine schwere Last beschädigt, ist sie nicht die gleiche Person, die sie war als ihr Abenteuer begann“, schreibt das US-Branchenblatt Variety. „Ich kann mich nicht daran



ALLES FALSCH DAS IST DOCH NUR TREULOSER FEMINISMUS!

erinnern, etwas so Intensives in einem Horrorfilm in letzter Zeit gesehen zu haben“, der Guardian. Wer die Romane von Suzanne Collins gelesen hat, der weiß, dass Die Tribute von Panem noch nie eine Kinderkram-Fantasie waren, sondern eine pessimistisch-kritische (aber nie mutlose) Gesellschaftsfiktion mit „mädchenfreundlichen“ Anleihen. Collins beschwört darin eine dystopische Vision des gegenwärtigen Amerikas, das seine Bürger mit Fast Food vollstopft und mit Kardashians berauscht, während es seine Töchter und Söhne in den Irak schickt. Ein für alle Mal hat dieses Franchise bewiesen, dass eine starke Heldin einen Blockbuster mindestens so gut tragen kann wie ihre männlichen Kollegen. Die junge Frau sprengte mit bislang mehr als 2,3 Milliarden Dollar das Box-Office.

Katniss, die Kriegerprinzessin

Was Katniss zu einer solch revolutionären Identifikationsfigur vieler junger Frauen macht, ist, dass sie weder untätig oder schwach, noch übersexualisiert oder gefühllos ist. Im Gegensatz zu Hermine Granger in Harry Potter ist sie aber auch mehr als nur der smarte, jungfräuliche Sidekick und im Unterschied zu Bella Swan in Twilight wird Katniss nicht von ihrem schwärmerischen Verlangen konsumiert.
Katniss ist ein Gegenentwurf zu all jenen Disneyprinzessinnen der alten Schule, die wie Schneewittchen „eines Tages kommt mein Prinz“ trällern. In der westlichen Kulturproduktion ist Heldentum, abgesehen von wenigen Ausnahmen, immer noch Männersache. „Die Frau ist Leben, der Held sein Kenner und Meister“, schrieb der amerikanische Mythenforscher Joseph Campbell. Die klassische Heldenreise war bisher so stark von Männern dominiert, dass ein US-Geschichtsprofessor es die „Spermienreise“ nannte.

Gleichzeitig ist Katniss aber auch eine Antithese zu Lara Croft in Tomb Raider, die als eine Art vollbusiger, weiblicher Indiana Jones entwickelt worden war, um einem männlichen Computerspiel-Publikum zu gefallen – ähnlich wie die patriotische Amazonenprinzessin Wonder Woman mit knappen Höschen, heißen Kurven und erotischen Requisiten (das goldene Lasso!). Katniss ist nicht das Geschöpf einer männlichen Fantasie.

Zwar ist Katnis wie andere Kriegerinnen – Sigourney Weavers Ellen Ripley in Alien und Linda Hamiltons Sarah Connor in Terminator so wie später Beatrix Kiddo in Kill Bill oder, sagen wir, Daenerys Targaryen in Game of Thrones – eine Frau mit ausgeprägtem Beschützerinstinkt (Ersatzmutter für ihre Schwester Prim). Und Jennifer Lawrence ist eine attraktive Schauspielerin, wenn sie nicht gerade bildschöne Kleider trägt, dann läuft sie in einem engen Sportkostüm herum, aber sie ist immer Apparat einer politischen Agenda und dient nie dem Selbstzweck.

Wer jetzt Einspruch erhebt und ruft: „Alles falsch, das ist doch nur treuloser Feminismus!“, der sei darauf hingewiesen, dass das Schöne an Katniss ist, dass sie zwar in ihrer Rolle als Medienstar und Anführerin gefangen ist, nicht aber in ihrer Geschlechtsidentität. Sie hat sowohl männliche als auch weibliche Attribute. Ihre Libido ist völlig intakt, nur hat sie eben Wichtigeres zu tun, als sich an den nächstbesten Prinzen zu schmeißen, und sie entscheidet sich zunächst für jenen Partner, der ihr die besten Überlebenschancen verspricht. Es sind die Männer in Panem, die aufmerksam (Gale), zärtlich (Peeta) und promiskuitiv (Finnick) sind. Recht schön formuliert das A.O. Scott von der New York Times, wenn er sagt: „Vielleicht ist es nicht ein Umsturz der Geschlechternormen, sondern vielmehr eine weitverbreitete Verwirrung, was diese Normen sein könnten und ob sie überhaupt existieren“.

Der fiktive, populäre und starke weibliche Charakter der Katniss, der sich in der realen Person Jennifer Lawrence als Tween-Idol und Superstar sogar verdoppelt, steht in der Kritik von vielen. „Wenn eine Frau jemanden vermöbelt, dann hat das nichts mit Feminismus zu tun, das ist Machismus“, sagte Natalie Portman. Mag schon sein, aber Katniss ist weder ein Macho noch eine flüchtige Modeerscheinung. Sie vereint in sich einen kollektiven Traum, einen kulturellen Typ, ein Stück Americana.

Kollektive Tween-Fantasien

Chauvinistische Vampire sind inzwischen obsolet. Reaktionäre weibliche Rollen, die für kaltblütige Aristokraten sterben, wurden dankenswerterweise abgelöst von einer martialischen Heldin, die brennende Pfeile in das Herz einer postapokalyptischen Diktatur schießt. Ja, Katniss Everdeen ließ Bella Swan wie ein Weichei aussehen.

In den vergangenen Jahren wurde Literatur für junge Erwachsene von einer zunehmend dunklen Weltanschauung dominiert, weil unsere Welt stinkt. Aber in diesen Geschichten kann sie verändert werden, selbst in der Schmonzette unter den Dystopien, in der Divergent-Saga. Diese Kinder-töten-Kinder-Blockbuster entstammen einer Erzähltradition, die sich von der griechischen Mythologie über William Golding bis hin zu Stephen King erstreckt. Was sie so zeitgeistig macht, ist, dass sie an Mädchen im Teenageralter appellieren und überwiegend von Frauen geschrieben werden. Sie sind voller verdammter Schwärmereien und obligatorischer Liebesdreiecke, aber sie machen die Männerdomäne Science-Fiction „mädchenfreundlich“.

Die Tribute von Panem, wie viele Gleichnisse, zeigt einem genau das, was man in ihnen sehen will. Wenn Suzanne Collins Trilogie eines Tages George Orwells 1984 von der Liste der Pflichtlektüre in amerikanischen Schulen verdrängen wird, dann soll das nicht überraschen. Für die einen übt die Saga Kritik an den oberen ein Prozent, also an jenen Amerikanern, die mehr als 40 Prozent des gesamten Reichtums der Vereinigten Staaten kontrollieren. Für viele ist es eine Allegorie der jugendlichen Lebenswelt (nicht selten ein finsterer Ort der Ohnmacht) und

für manche ist es die Geschichte des gescheiterten sozialistischen Experiments. Wieder andere sehen darin den amerikanischen Traum von Selbstbestimmung und individuellem Glück (der in der Realität nicht selten zerbricht) und, was soll's, wenn man will, kann man darin sogar die Rekrutierungsbemühungen des „Islamischen Staates" von jungen Mädchen aus dem Westen wiedererkennen.

Aber wenn Katniss durch den Wald läuft, bewaffnet mit Pfeil und Bogen, dann steckt in ihr eine weibliche Alternative zu einem kulturellen Typ, den der Literaturkritiker R. W .B. Lewis als den „amerikanischen Adam" bezeichnete, eine Figur, die im Frontiersman, Cowboy, Gangster und Actionheld weiterlebt. Sie tappt als Mädchen in eine lange Tradition der Jungenabenteuer. Während einer Safari in den grünen Hügeln Afrikas brach einst Ernest Hemingway ein Gespräch über die Antilopenjagd ab, um einem deutschen Auswanderer eine Abhandlung über amerikanische Literatur zu geben und eine seiner berühmtesten Aussagen zu machen: „Alle amerikanische Literatur", behauptete er, „kommt von einem Buch: von Mark Twain mit dem Titel Huckleberry Finn." Und ein halbes Jahrhundert nach Hemingway hat der Literaturwissenschaftler Leslie A. Fiedler festgestellt, dass „die großen Werke der amerikanischen Fiktion notorisch in der Kinderabteilung zu Hause sind". Ja, jugendliche Selbsterfindung – sei es nun zum Guten oder Schlechten – ist immer noch der größte Wert in unserer Gesellschaft. Aber warum sollten Jungs als einzige ein Recht auf Revolte haben?

MARIETTA STEINHART| Zeit.de

THOMAS BELLUT

ZDF-PROGRAMMDIREKTOR ÜBER ZUSCHAUERBEDÜRFNISSE UND JOURNALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN IN KRIEGSZEITEN

[redacted]

KOPFKINO: Wie wird sich der Kriegsausbruch im Irak auf die Programmgestaltung des ZDF auswirken?
Bellut: Momentan beraten wir darüber, ob „Wetten, dass ...?" am Samstag ausgestrahlt wird. Abhängig von der aktuellen Lage werden wir aber erst kurz vor knapp eine endgültige Entscheidung treffen. Inzwischen suchen wir nach Modellen, die Gottschalk-Wettshow inhaltlich zumindest ein wenig auf die besondere Situation einzustellen. Sollten die Zuschauer jedoch in den Samstagabend-Nachrichten mit grausigen Bildern von zerschossenen irakischen Bunkern konfrontiert werden, wird das ZDF eine Unterhaltungssendung wie „Wetten, dass ...?" aus dem Programm nehmen.

KOPFKINO: Welche Sendungen könnten sonst noch betroffen sein?
Bellut: Grundsätzlich verzichten wir auf alles, was unangemessen brutal oder lustig ist. Je nach Nachrichtenlage werden wir morgens entscheiden, ob das Abendprogramm einen Krimi verträgt. Fest steht natürlich, dass enorme Flächen für die Berichterstattung bereitgestellt werden.

KOPFKINO: Schon im Vorfeld wurde der Irak-Krieg von einer gewaltigen medialen Propagandaschlacht begleitet. Was unternimmt das ZDF, um den Zuschauern eine kritische Einschätzung der Bilder zu erleichtern?
Bellut: Den Versuch, das verfügbare Material von erfahrenen Kollegen prüfen zu lassen. Und natürlich erreichen nur Bilder, die mit einem adäquaten Kommentar versehen sind, die Zuschauerschirme. Dazu gehört auch, dass unsere Mitarbeiter, beispielsweise die Reporter auf den US-Flugzeugträgern, immer wieder betonen, dass sie in ihrer Berichterstattung nicht immer frei sind.

KOPFKINO: Wie lange wird der programmliche Ausnahmezustand anhalten?
Bellut: Erfahrungsgemäß nimmt der Hunger nach Bildern und Nachrichten mit der Länge eines Krieges ab. Auf Dauer wollen unsere Zuschauer nicht auf das gewohnte Unterhaltungsangebot verzichten. Ich halte ein wenig Eskapismus für legitim: Die Menschen haben ein Recht darauf, wenigstens abschnittsweise die Realität auszublenden.

IMPRESSUM

Dies ist eine studentische Arbeit, die im Zuge der Lehrveranstaltung Typografie an der FH Salzburg erstellt wurde. Auf jegliches Bild- bzw. Textmaterial bestehen keine Rechte.

CHERFREDATKION
Christina Schlögl

TEXTE
faz.net, zeit.de, focus.de, orf.at, fm4.at

BUCHBINDUNG
Christina Schlögl

DRUCK
5020 Druckerei Salzburg
Bayernstraße 27
5072 Siezenheim

CHRISTINA SCHLÖGL
3.Semester Typografie
MMA Bachelor 2014
FH Salzburg

THIS WORLD
SUCKS SO I MADE
MY OWN

Alice im Wunderland

kopfkino